



Entwicklungspsychologie

## Kinder lernen Regeln der Gleichheit im Alter von acht Jahren

Von Kerri Smith

28.8.2008 12:52 Uhr

Kinder achten mehr auf Gleichheit je älter sie werden; einer Studie Schweizer Wissenschaftler zufolge lernen sie die Regeln der Gleichheit bis zum Alter von acht Jahren. Das mag jemanden, der Kinder hat, nicht besonders überraschen - die Wissenschaftler fanden jedoch ebenfalls heraus, dass ältere Geschwister Kinder eher egoistischer werden lassen und Kinder ohne Geschwister am wenigsten egoistisch sind.

Menschen sind mit einem Sinn für Fairness ausgestattet, den viele andere Tiere nicht zu besitzen scheinen, es ist jedoch nicht klar, wenn genau er sich zu entwickeln beginnt.

Um das herauszufinden führte Ernst Fehr von der Universität Zürich zusammen mit Kollegen eine Reihe von Tests durch, um herauszufinden, wie sehr Kinder in verschiedenen Altersstufen auf Gleichheit achten. Die Forscher mussten sicherstellen, dass sie tatsächlich die Tendenz zur Gleichheit testeten und nicht etwa Verhalten, das sozial angebracht schien, aber durch Egoismus angetrieben worden sein kann - zum Beispiel jemandem Süßigkeiten zu geben, um später ebenfalls Süßes zu bekommen.

In drei verschiedenen Versionen eines Spiels wurden Kinder aufgefordert, zwischen zwei Arten zu wählen, Süßigkeiten unter sich und einem unbekanntem Partner aufzuteilen. Sie konnten zum Beispiel zwischen "eins für mich und eins für dich" oder nur eins für sich selbst wählen. Diese Spiele untersuchten eine Vielzahl von Haltungen, darunter die Vorliebe eines Kindes, Süßigkeiten wegzugeben, wenn es sie nichts kostete, und zwei Süßigkeiten zu teilen, statt beide für sich zu behalten.

### Sei nicht so egoistisch

Im Alter von drei Jahren waren Kinder "beinahe komplett egoistisch", so Fehr. Sie weigerten sich, Süßigkeiten abzugeben, selbst wenn es für ihren Vorrat keinen Unterschied machte. Aber im Alter von acht Jahren bevorzugten die Kinder in der Regel die faire Option, teilten lieber als alles für sich zu behalten. Die Ergebnisse wurden in Nature (1) veröffentlicht.

Auch wenn das ein sehr nahe liegendes Ergebnis zu sein scheint, ist es wichtig, Alltagsbelege durch Experimente zu stützen, sagt Matthias Sutter von der Universität Innsbruck, der über Fairness und Vertrauen bei Kindern arbeitet. "Da

ich selbst drei Kinder habe, kann ich es bestätigen [dass Dreijährige egoistisch sind]", sagt er. "Wir wissen jedoch nicht, wann die Veränderung einsetzt, oder das Ausmaß der Veränderung."

Diverse weitere Faktoren hatten Einfluss darauf, wie fair die Kinder waren. Das Team fand heraus, dass Kinder ohne Geschwister zu 28 Prozent eher teilen als Kinder, die Geschwister haben. Auf der anderen Seite ist das jüngste Kind einer Familie zu 17 Prozent weniger bereit zu teilen als Kinder, die nur jüngere Geschwister haben. Für Sutter, eines von fünf Kindern, macht das Sinn: "Man muss aufpassen, dass man ein Stück vom Kuchen abbekommt", sagt er. "Als Einzelkind hat man das nicht nötig."

## Schimpansen versus Kinder

Das Team geht davon aus, dass die Ergebnisse auch unter evolutionären Aspekten betrachtet interessant sind. Ähnliche Experimente mit Schimpansen zeigen, dass die Tiere nicht bereit sind, ihrem Partner Futter zukommen zu lassen, selbst wenn es keinen Einfluss auf das Futter hat, das sie erhalten (2). "Schimpansen scheinen sich bei diesem Spiel keine Gedanken um das Wohlergehen der anderen zu machen, Kinder im Alter von acht Jahren hingegen kümmert es sehr, Kinder mit drei Jahren allerdings nur wenig", fasst Fehr zusammen.

Weitere Arbeiten zu diesen Aspekten könnten mehr darüber aufdecken, warum Menschen so auf Fairness achten und die Rolle, die dies bei der Entstehung menschlicher Gemeinschaften gespielt hat. Ohne dem, so Fehr, "gäbe es keine Bildung, keine Sozialisation, keine sozialen Normen".

(1) Fehr, E. , Bernhard, H. & Rockenbach, B. Nature 454, 1079-1083 (2008).

(2) Silk, J.B. et al. Nature 437, 1357-1359 (2005).

*Dieser Artikel wurde erstmals am 27.08.2008 bei [news@nature.com](mailto:news@nature.com) veröffentlicht. doi: 10.1038/news.2008.1064. Übersetzung: Sonja Hinte. © 2007, Macmillan Publishers Ltd*



Sie interessieren sich für dieses Thema und wollen keinen Artikel im Tagesspiegel dazu verpassen? » **Dann klicken Sie hier**